

Versammlung des Schweizerischen Forstvereins im Kanton Schaffhausen von 1858 bis 1987

Autor(en): **Vogelsanger, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **138 (1987)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-766058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Versammlungen des Schweizerischen Forstvereins im Kanton Schaffhausen von 1858 bis 1987

Von *Walter Vogelsanger*, CH-8200 Schaffhausen

Oxf.: 946- -090.2:(494.29)

1. Einführung

Der Schweizerische Forstverein führt im Herbst 1987 seine 7. Jahresversammlung im Grenzkanton Schaffhausen durch. Zum ersten Mal traf sich der junge Verein am 28. Juni 1858 in der Munotstadt; es folgten Versammlungen in den Jahren 1880, 1899, 1926 und 1959. Diese Anlässe sind im Stadtarchiv Schaffhausen gut dokumentiert. Aufschlussreiche Hinweise sind zudem den jeweiligen Jahrgängen der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen zu entnehmen.

Es ist eine reizvolle Aufgabe, anhand der Jahresversammlungen aktuelle forstliche Fragestellungen im Kanton Schaffhausen aus den betreffenden Versammlungsjahren aufzuzeigen.

2. 1858 – Die Forstwirtschaft im Aufbruch

Die Schaffhauser Forstwirtschaft befand sich 1858 im Aufbruch. Im Jahre 1831 war die längst fällige Aufteilung von Kantons- und Stadtvermögen vollzogen worden. Diese Gütertrennung betraf auch die Waldungen und bewirkte einschneidende organisatorische und personelle Änderungen für die Waldbewirtschaftung.

Kurz vor der Jahresversammlung war das erste Schaffhauser Forstgesetz in Kraft getreten (1855) und schaffte günstige Voraussetzungen für die Entwicklung einer modernen Forstwirtschaft. Für die Forstleute standen die Befriedigung des Nutz- und Brennholzbedarfes der Bürger, die Ablösung schädlicher Nebennutzungen und vor allem der Übergang vom Mittel- zum Hochwald im Vordergrund.

Die Exkursion führte in den nordöstlich von Schaffhausen gelegenen Stadtwald. Zentrale Themen waren der Übergang zum Hochwaldbetrieb sowie

Fragen der Nutzungstechnik und des Holzertrages. Geführt wurde die Exkursion vom Forstmeister der Stadt Schaffhausen. Die Stadt verfügte bereits seit 1833 über einen akademisch ausgebildeten Forstmeister.

3. 1880 – Aufforstungen und Ausbildung

Rund 25 Jahre nach dem ersten Forstgesetz hatte die Forstwirtschaft im Kanton Schaffhausen einen erfreulichen Stand erreicht. Der Übergang zum Hochwald hatte gute Fortschritte gemacht, und schädliche Nebennutzungen konnten weitgehend abgelöst werden. Vor allem aber begann man, die Ausbildung von Forstpersonal aller Stufen ernsthaft an die Hand zu nehmen.

Ein wesentliches kantonales Thema von 1880 war die Aufforstung aufgegebener Ackerflächen auf dem Randenplateau. Da diese Waldbestände heute hiebsreif werden, sind die entsprechenden Hinweise aus dem Exkursionsführer für den heutigen Bewirtschafter besonders wertvoll. Die Aufforstungen erfolgten entweder durch Saaten oder durch Pflanzungen, wobei allerdings das schlechte Pflanzenmaterial enorme Probleme schaffte. Auf den sehr ausgedehnten Exkursionen in die Stadt-, Gemeinde- und Staatswaldungen wurden unter anderem Erfahrungen mit den ersten Wirtschaftsplänen und mit dem Waldstrassenbau behandelt.

Interessant ist ein Blick auf die Tagungsthemen des Forstvereins. Eifrig diskutiert wurden die Einrichtung einer schweizerischen forstlichen Versuchsanstalt, die Vermessung der Waldungen, die Bearbeitung von Wirtschaftsplänen und die Ausbildung von «wissenschaftlich gebildeten Forstkandidaten».

4. 1899 – Von der Waldnutzung zum Waldbau

Die Jahrzehnte vor der Jahrhundertwende waren im Kanton Schaffhausen geprägt durch eine enorme Vermehrung der Waldflächen (Aufforstungen), eine markante Steigerung des Hochwaldanteiles, eine entsprechende Zunahme des Nadelholzes sowie einer ständigen Verbesserung der Forstbetriebe in organisatorischer, personeller und finanzieller Hinsicht. Dem Exkursionsführer von 1899 ist zudem eine beachtliche Verfeinerung des waldbaulichen Denkens und Handelns seit 1880 zu entnehmen. So wird zum Beispiel die Bedeutung von Durchforstungen hervorgehoben und – nach den schlechten Erfahrungen mit ausländischem Pflanzenmaterial – die Ausscheidung von Samenbäumen propagiert und auf die Vorzüge von Naturverjüngungen hingewiesen. Auf den Exkursionen kamen erstmals die Kulturpflege und die Zusammenhänge zwischen Standort und Baumartenwahl zur Sprache. Es war auch klar erkannt

worden, dass der Wald neben der herkömmlichen Rolle als Holzlieferant weitere Funktionen zu erfüllen hat (Schutz!). In einzelnen Revieren sah sich der Bewirtschafter offenbar zunehmend mit Wildschäden konfrontiert.

Die Exkursionen führten wiederum in Reviere der Stadt Schaffhausen und des Kantons. Neu waren ein forstlich-kultureller Ausflug nach Stein am Rhein und eine «Nachexkursion» in den südlichen Schwarzwald. Trotz «excentrischer Lage» (Zitat aus der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen, 1899) tagte der Forstverein mit immerhin 150 Teilnehmern in Schaffhausen. Wichtige eidgenössische Themen waren die Organisation des Oberforstinspektorates, die Regelung des Holzimportes, Fragen der Tarif- und Zollpolitik sowie die Förderung von Aufforstungen im Gebirge.

5. 1926 – Nachhaltige Waldbewirtschaftung

Am 16. Dezember 1904 war im Kanton Schaffhausen ein neues Forstgesetz in Kraft getreten, das den verschärften Bestimmungen der eidgenössischen Gesetzgebung Rechnung trug. Ein weiterer forstpolitisch wichtiger Schritt war 1922 vollzogen worden, als sich die Waldbesitzer zu einem eigenen Verband zusammenschlossen.

Im Jahre 1926 stand der Schaffhauser Wald noch stark unter dem Eindruck erhöhter Nutzungen in den Kriegsjahren (Übernutzung). Einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und einer guten Walderschliessung wurden neben einer zeitgerechten Waldverjüngung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt, was an den Exkursionen deutlich zum Ausdruck kam. Brisantes Thema für den Schaffhauser Wald von 1925/26 war ein Bundesgerichtsurteil zur Anlage von Forstreservefonds (FRF). Dieses Urteil stützte einen Beschluss der Regierung von 1918, der vorschrieb, dass Erträge aus Übernutzungen in FRF anzulegen seien. In einem vielbeachteten Referat befasste sich Fm A. Uehlinger mit der «Beziehung zwischen Oberwuchs und Unterwuchs in der Waldvegetation». Weitere Beiträge behandelten die Verbreitung und Verjüngung der für den Kanton Schaffhausen waldbaulich sehr bedeutsamen Föhre.

6. 1959 – Wald im Grenzgebiet

Die Tagung von 1959 stand unter dem Motto «Wald im Grenzgebiet». Forstmeister A. Uehlinger hat die Probleme der Schaffhauser Forstwirtschaft jener Jahre in der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen zusammengefasst. Dazu gehörten zum Beispiel die Rückführung der kriegsbedingten Übernutzungen auf normale Hiebssätze, der sinkende Brennholzabsatz, ein überproportiona-

ler Anstieg der Ausgaben in allen Betrieben und nicht zuletzt die Ausbildung von Waldfacharbeitern. Immerhin hatte der Regierungsrat im März 1959 die Waldarbeiterlehre dem kantonalen Gesetz über die berufliche Ausbildung unterstellt.

Im Mittelpunkt der Exkursionen standen neben üblichen waldbaulichen Fragen die Waldzusammenlegungen, die Regionalplanung sowie Waldschäden in Erstaufforstungen. Auf einer Exkursion in das Staatswaldrevier Staufenberg im Schwarzwald wurden die Teilnehmer mit den Folgen der massiven Borkenkäferkatastrophe von 1946/53 konfrontiert. Spezielle Fachgruppen befassten sich mit der betriebswirtschaftlichen Forschung im Forstwesen, mit der Bepflanzung von Nationalstrassen, mit Richtlinien für die Waldschätzung und mit der Werbung für das Holz. In Vorträgen wurde neben Grenzproblemen der Waldwirtschaft die Bedeutung des Waldes in der Landesplanung intensiv bearbeitet.

7. 1987 – Die Forstwirtschaft vor neuen Herausforderungen

Schwergewicht der Exkursionen von 1987 bilden eindeutig waldbauliche Probleme. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass im Kanton Schaffhausen der Strassenbau weitgehend abgeschlossen ist, die Organisation der meisten Forstbetriebe modernen Anforderungen genügt und grössere Aufforstungen oder Waldzusammenlegungen nicht in Sicht sind. Es muss daher das Ziel der Schaffhauser Forstwirtschaft sein, die vorhandenen Mittel auf eine optimale Waldpflege zu konzentrieren.

Sorgen bereiten allerdings die kontinuierliche Verschlechterung der Ertragslage fast aller Betriebe, die teilweise dramatische Zunahme der Waldschäden und eine sich abzeichnende Verknappung gut ausgebildeter Arbeitskräfte. Die extreme Grenzlage wirkt sich insofern negativ aus, als aus dem süddeutschen Raum billiges Rohholz oder Schnittwaren in den Schaffhauser Markt drücken. Diese Entwicklung kann für Waldbesitzer und Holzindustrie in den kommenden Jahren zu schwerwiegenden Absatzproblemen führen.

8. Schlussbemerkungen

Die Jahresversammlungen des Schweizerischen Forstvereins dokumentieren stichwortartig eine bemerkenswerte Phase Schaffhauser Forstgeschichte. Interessant ist die Feststellung, dass seit 1858 immer wieder ähnliche Exkursionsrouten gewählt wurden. Darin zeigt sich einerseits wohl ein eher konservativer Charakterzug der Forstleute. Die Exkursionsthemen bringen andererseits zum Ausdruck, dass die betreffenden Forstleute immer bereit waren, aktuelle Pro-

bleme aufzunehmen, zu diskutieren – und zu bewältigen. Darin ist sicher eine der positivsten Seiten solcher Jahresversammlungen zu sehen: das Ausbrechen aus der täglichen Routine, der sanfte Zwang zu einer Standortbestimmung, verbunden mit einer fachlichen Auseinandersetzung mit Kollegen aus anderen Regionen der Schweiz. Die Jahresversammlungen haben sich gerade dadurch immer wieder seit 1858 auf die Forstwirtschaft des «excentrischen» Kantons Schaffhausen befruchtend ausgewirkt!

Résumé

Assemblées de la Société forestière suisse dans le canton de Schaffhouse de 1858 à 1987

Les assemblées des années 1858, 1880, 1899, 1926 et 1959 de la Société forestière suisse à Schaffhouse sont analysées du point de vue de l'organisation, des buts fixés et des points essentiels.

Le développement de la foresterie, de la pensée sylvicole et des problèmes forestiers dans le canton de Schaffhouse sont commentés à la lumière des points principaux des assemblées de la Société forestière suisse.

Traduction: *S. Croptier*